



Hinweise für Ihr neues Familienmitglied

Teil 1

12 Fragen vor der Anschaffung

- 1. Erlaubt der Vermieter/die Eigentümergemeinschaft die Hundehaltung?**
Bitte fragen Sie Ihren Vermieter, schauen Sie in die Hausordnung und/oder in die Teilungserklärung und in die Beschlussfassungen. Diese Frage muss unbedingt geklärt werden und Sie müssen sich die Zustimmung auf jeden Fall schriftlich geben lassen. Wenn Sie Gefahr laufen die Wohnung zu verlieren oder auf jeder Eigentümerversammlung angegiftet zu werden, macht Hundehaltung keinen Spaß mehr. Meistens ist dann klar, wer wieder ausziehen muss.
- 2. Ist die Wohnsituation für ein Leben mit Hund geeignet?**
Platz ist in der kleinsten Hütte, heißt es. Aber ein Irischer Wolfshund im 4. Stock eines Mietshauses, vielleicht noch dazu mitten in der Stadt, ist dann vielleicht doch keine gute Idee. Die Wohnungsgröße und die Wohnumgebung sollte eine stressfreie Hundehaltung ermöglichen. Beengte Wohnverhältnisse bedeuten Stress für alle.
- 3. Wollen alle in der Familie einen Hund und wird jeder die Hundehaltung unterstützen?**
Die Kinder werden sich meistens freuen, die Arbeit werden die Erwachsenen haben. Ist der Partner/die Partnerin auch bereit, Arbeit in das „Projekt Hund“ zu investieren oder wird es nur geduldet? Bevor man sich beim Ausbruch einer Ehekrise vom Partner/der Partnerin trennt, trennt man sich ja lieber vom Hund. Für den dann seine einzige Welt zusammenbricht.
- 4. Bin ich körperlich fit genug, einen Hund halten?**
Bitte überprüfen Sie vorher, ob beispielsweise Allergien einer Hundehaltung im Wege stehen. Das gilt natürlich für alle Mitglieder des Haushalts. Jeder Hund braucht bei Wind und Wetter Auslauf. Ist Ihre körperliche Fitness dem gewachsen?
- 5. Kann ich mir die laufenden Unterhaltskosten eines Hundes leisten?**
Neben der Aufwandsentschädigung verursacht ein Hund laufende Kosten: Futter, Ausstattung, Steuer, Versicherung, Geld für die Hundeschule und ggf. Betreuung, Medikamente oder teure Tierarztbesuche. Habe ich monatlich genug Geld übrig, damit auch plötzliche Notfälle (OPs, Klinikaufenthalte) gemanagt werden können?
- 6. Ist genügend Zeit und Ausdauer für einen Hund vorhanden?**
Der Vierbeiner sollte grundsätzlich nicht länger als vier bis fünf Stunden am Tag allein bleiben müssen. Ist spätestens dann jemand Zuhause, der sich um den Hund kümmern kann?
Aber die berufsbedingte Abwesenheit ist ja nicht der einzige Zeitraum der Probleme mit sich bringen kann. Auch die Freizeitaktivitäten müssen angepasst werden. Nehmen wir nur einmal einen sehr heißen Sommer – die Familie geht zeitig vormittags ins Freibad und will den Tag da verbringen. Ein einziges Familienmitglied bleibt bei stickiger Luft und Hitze ohne Abkühlung, Ansprache und Beschäftigung daheim: Der Hund! Hunde dürfen nicht ins Freibad. Bin ich bereit mich einzuschränken?

Möglich sind aber auch weitere Einschränkungen: Allergiker im Freundes- oder Bekanntenkreis, Angst vor Hunden, usw. Ein Treffen mit den Freunden könnte schwierig werden. Ein Einkaufsbummel im Einkaufszentrum oder in der Stadt: Kann/will ich den Hund mitnehmen? Habe ich an die Umstände gedacht, die das mit sich bringt? Einen Aufzug zu suchen, statt schnell mal die Rolltreppe zu nehmen, immer die Leine in der Hand und in der anderen die Tüten? Nicht in alle Geschäfte darf der Hund hinein. Bin ich bereit darauf zu verzichten?

Tipp: Erstellen Sie eine Liste mit all Ihren Hobbys und Freizeitaktivitäten, die Sie gerne unternehmen. Überlegen Sie sich anschließend, welche davon uneingeschränkt mit einem Hund vereinbar sind (bspw. Wandern) und welche andererseits zukünftig schwer/ingeschränkt/gar nicht mehr durchführbar wären.

Im Schnitt wird ein Hund zwischen 10 und 15 Jahren alt. Bin ich bereit, mich 15 Jahre lang um einen Hund zu kümmern? Vielleicht keinen Urlaub mit dem Flugzeug machen zu können? Altersbeschwerden wie Arthrose und Inkontinenz zu akzeptieren?

7. **Verhinderungspflege beim Hund: z.B. Urlaub, Geschäftsreisen oder Krankheit**

Auch hier muss man sich überlegen, ob man fortan bereit ist, Urlaub mit Hund zu machen – beispielsweise an der See, wo es Hundestrände gibt, anstatt mit dem Flugzeug nach Mallorca zu fliegen. Habe ich Freunde oder Verwandte denen ich meinen Freund anvertrauen würde? Und würden diese die Verantwortung für dieses Leben auch 2 oder 3 Wochen übernehmen? Bin ich bereit eine Tierpension zu bezahlen oder einen Haussitter ins Haus zu lassen?

Auch für Krankheitsfälle, Geschäftsreisen, spontane Besorgungen in hundefreien Läden oder für wichtige Termine, bei denen der Vierbeiner Zuhause bleiben müsste, sollte ein vertrauter Mensch zur Verfügung stehen.

8. **Bin ich bereit noch mal in die Schule zu gehen und habe ich genügend Zeit dafür? Habe ich genug Erfahrung, dass ich keine Hundeschule benötige?**

Viele Probleme sind nicht selten auf eine falsche Erziehung zurückzuführen. Die Hunde sind die Leidtragenden, die dann wegen Verhaltensstörungen bzw. ‚Ungehorsam‘ ins Tierheim gebracht werden. Sind Sie bei mangelnder Erfahrung bereit, professionelle Hilfe, beispielsweise in Form einer Welpen- oder Hundeschule, in Anspruch zu nehmen? Der Besuch einer Welpenschule ist aber auch für bereits erfahrene Halter empfehlenswert, da der Hund von klein auf soziale Kontakte knüpft und mit Artgenossen zusammenkommt.

9. **Kann ich meinen inneren Monk zähmen und ertragen, dass ein Hund Dreck und Unordnung macht?**

Hunde wälzen sich im Dreck, riechen nach „nassem Hund“, tragen Blätter hinein, verlieren Haare. Sie knabbern auch mal Möbelstücke oder Kleidung an, werfen vielleicht ihren Napf um, sabbern und entleeren sich auf dem Teppich. Mitunter kann man auch das gegessene Fressen einer erneuten Prüfung unterziehen. Ein gewisser Mehraufwand für die Reinigung der Räumlichkeiten muss einkalkuliert werden, wenn man mit einem Hund zusammenlebt. Sind Sie sich dessen bewusst und sind Sie bereit das zu akzeptieren?

10. **Bin ich geduldig, liebevoll und konsequent genug, um ein guter Rudelführer zu sein?**

Ihr neuer Freund wird nicht immer genau das tun, was Sie gerade von ihm wollen. Er wird bellen, wenn Sie das nicht wollen, er wird aufdringlich, wenn wir keine Zeit haben, er stibitzt Lebensmittel oder durchwühlt den Müll: Das darf Sie ruhig nerven, Sie sollten aber trotzdem cool bleiben. Dann fängt man eben zum 55sten Mal mit der Erziehung von vorn an. Aggressionen erweisen sich hier als kontraproduktiv – hier hilft nur Geduld, Einfühlungsvermögen und Konsequenz. Das letztere vor allem, um den bettelnden Hundeaugen widerstehen zu können.

11. **Beim Welpen: Kann ich mich rund um die Uhr darum kümmern?**

Ein Welpen kann und soll zwar nicht stundenlang spazieren geführt werden – dafür muss er öfter raus. Manchmal auch nachts. Er muss sich eingewöhnen, stubenrein werden, muss Grundkommandos lernen und eine Verbindung zu Ihnen/zur Familie aufbauen. Das alles nimmt viel Zeit in Anspruch – die Anschaffung und Erziehung/Pflege eines Welpen kann gut und gerne als Fulltime-Job bezeichnet werden. Hierfür sollten Sie bereit sein Urlaub zu nehmen, wenn Sie berufstätig sind.

12. Bin ich bereit, den Hund bis an sein Ende zu begleiten?

Hunde spüren es, wenn Herrchen und Frauchen Kummer oder Schmerzen haben, traurig oder glücklich sind. Sie sind für ihre Menschen da und stehen ihnen treu zur Seite – in guten wie in schlechten Tagen. Die Frage ist: Können Sie das auch? Sind Sie bereit, ihm diese Liebe zurückzugeben, ihn zu trösten, zu halten und bei Krankheit oder im hohen Alter zu pflegen? Und wären Sie auch bereit, immer zum Wohlergehen Ihres Tiers zu entscheiden, selbst wenn die Entscheidung schmerzt? Kurzum: Können Sie Ihren Hund bedingungslos lieben – als Lebewesen, nicht als Gegenstand! – Und würden Sie alles in Ihrer Macht Stehende tun, damit es ihm gut geht? Denn genau, das tut ein Hund normalerweise für seinen geliebten Menschen.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen einen Einblick in die Seele eines Tierschützers geben:

„Liebe Adoptanten von Hunden aus dem Tierschutz/Auslandstierschutz mit gewissen Trainingsbedarf / kleinen Baustellen.

Bitte hört endlich auf uns nach der Nase zu reden! Uns zu erzählen, was wir hören wollen, nur damit ihr den Hund bekommt. Hört auf, euch besser darzustellen. Manche fangen an zu Lügen, nur damit wir euch als die neuen Halter aussuchen

Wichtiger wäre:

Vorher ehrlich zu sein, wie ihr lebt und was ihr für einen Hund wollt. Nur nicht Sätze wie „wir haben 30 Jahre lang Hunde“ - das ist mir egal

Wenn ihr euch für einen Hund bewirbt, der noch gewisse Baustellen hat - und wir sind bei den Telefonaten immer ehrlich und sagen wenn es Auffälligkeiten gibt, der Zeit braucht und auch Geduld - dann überlegt vorher, was es bedeutet sich für diesen Hund zu entscheiden und nicht wenn der Hund da ist !!

Die letzten Wochen haben mich emotional und menschlich an meine Grenzen gebracht und es wird immer schlimmer

„Hund soll sofort weg“

„Das geht hier nicht mehr“

„Wir sind nicht die richtige Familie“

„Bitte such schnellstmöglich was anderes“

usw, usw

Was denkt Ihr eigentlich was ich/wir den ganzen Tag mache/n?

Darauf warte/n, dass gewisse Menschen nach Stunden, Tagen, Wochen, Monaten oder Jahren merken, dass der Hund jetzt anstrengend ist und JETZT weg soll?

Ich habe einen Vollzeit Job, Familie und eigene Tiere, die seit Wochen hinten anstehen, weil es nur darum geht, dass gewisse Menschen ihre Hunde loswerden können/wollen, weil ich natürlich nur das Beste für den Hund will.

Aber seit diesem Wochenende wird das alles noch getoppt 😞

Noch keine 24h im neuen Zuhause, soll der Hund sofort weg, der Partner hat es sich anders vorgestellt usw.

Was denkt ihr euch dabei?

Sind unsere Hunde Teddybären zum Ausprobieren?

*Puhhhh ich bin so sauer, so enttäuscht und so sehr ausgebrannt.. danke an alle Beteiligten *ironieoff**

Mit freundlicher Genehmigung: A. Stauber, Vermittlerin und Pflegestellenbetreuerin bei Fellkinder in Not e.V.

„ Einen Hund zu wollen...

Einen Hund zu wollen bedeutet nicht nur, den auszusuchen, der dir am besten gefällt, sein Aussehen oder die Rasse. Einen Hund zu wollen bedeutet auch, dass du dir bewusst bist, dass du ihn einlädst, dein Leben, dein Haus, deinen Raum mit dir zu teilen, und dass er auch Bedürfnisse hat und oft deine Erwartungen nicht erfüllen wird.

Einen Hund zu wollen bedeutet die Bereitschaft, ihn im Guten wie im Schlechten zu lieben, das Hundekind, den Erwachsenen oder die Oma, ihn zu lieben, wenn er bellt und Geduld mit ihm zu haben, weil er dir etwas sagen will.

Ihn zu lieben, wenn er die Wand oder einen Stuhl anknabbert, wenn er rennt und nicht auf dich hört, weil er seine freie und spielerische Natur ausdrückt; ihn zum Arzt zu bringen, weil er krank ist oder sich verletzt hat.

Ihn verstehen, dass er Vorlieben oder Abneigungen hat, und dass das, was du von ihm erwartet hast, vielleicht nicht kompatibel mit dem ist, was er in Wirklichkeit ist.

Einen Hund zu wollen ist keine Frage des Wollens oder Wünschens oder Erträumens.

Einen Hund zu wollen ist zu verstehen, dass du nicht nur „einen Hund“ haben wirst – weder eine Sache noch ein Eigentum - , sondern ein einzigartiges Individuum, das mit dir zusammen ist und sein Leben mit dir teilt, freiwillig und mit eigenem Seinsgrund.

Einen Hund zu wollen bedeutet aufzuhören, von wollen und mögen zu sprechen, und wirklich lieben zu lernen.

Einen Hund zu wollen bedeutet, ihn zu beobachten, ihn wahrzunehmen, ihn entscheiden zu lassen, ihn wachsen zu lassen, ihn sich ausdrücken lassen, ihm zu ermöglichen, seinen Pfoten Abdruck in dieser Welt zu hinterlassen.

Einen Hund zu wollen ist anzuerkennen, dass er einer Spezies angehört, die anders als deine ist, und deswegen andere Bedürfnisse und Besonderheiten hat: Rennen im Freien, an allem riechen während er vorbeigeht, die Welt entdecken, kennenlernen und spielen mit anderen Hunden.

Er wird Angst haben, Unsicherheit, Wut, Frustration, Freude, Vorlieben, Freundschaften, Trauer, Verluste, Schmerzen, Müdigkeit, Hunger, Spaß, Freude daran, jeden Morgen an deiner Seite aufzuwachen, Dankbarkeit und Liebe ... viel Liebe.

Einen Hund zu wollen ist Verpflichtung alle Tage seines Lebens, weil er von dir abhängig ist und weil du alles bist, was er hat.

Einen Hund zu wollen heißt, bereit zu sein, die Lektionen zu entdecken und zu akzeptieren, die zu lehren er in dein Leben gekommen ist; denn wenn du einen Hund liebst, dann weißt du, dass er es war, der es geplant hat, zu dir zu kommen, um dir dabei zu helfen, dich wieder mit dem Leben zu verbinden, mit dem Jetzt, mit der Sonne, dem Mond und den Sternen, mit den Pflanzen, mit dem Himmel, mit der Luft und den Bergen, aber vor allem... dich wieder mit deinem Herzen zu verbinden.

Kopiert weil wunderbar!“

Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick, welche Tätigkeiten vor jedem Transport notwendig werden:

Ihr Tierschutzverein erbittet von Ihnen, dass...

-die Aufwandsentschädigung vor dem Transport eingegangen sein muss. Bitte beachten Sie die Banklaufzeiten bis zur Wertstellung.
-der vollständige Vertrag mit den benötigten Unterschriften an der, vom Tierschutzverein benannten Stelle eingegangen sein muss. Die meisten Tierschutzvereine haben dazu eine gesonderte Mail-Adresse, andere arbeiten noch mit Originalen und der Post. Hier denken Sie bitte auch an die Postlaufzeiten.

Sind alle diese Voraussetzungen erfüllt, kann Ihr Liebling in den Transporter gesetzt werden.

Nach Eingang des Übernahmevertrags beginnt die Arbeit für Ihr neues Familienmitglied jetzt erst richtig:

- Der Transport muss mit dem Tierheim und dem Transportunternehmen abgestimmt werden.
- Die Transportstopps/Ankunftszeiten werden abgeklärt.
- Anfordern der EU-Heimtierausweis- und Chipnummern
- Der Test auf Mittelmeer-Krankheiten muss durchgeführt sein
- Die Traces-Anmeldungen (EU-Zollvorgaben) erfolgen für jeden einzelnen Hund
- Der Gesundheitszustand der Hunde wird nochmals abgefragt und evtl. Krankheiten und zu gebende Medikamente erfasst. Sollte Ihr Hund unvorhergesehen nicht transportfähig sein (plötzliche Verletzung, akute Erkrankung) werden Sie natürlich umgehend informiert.
- Der Eingang der Vermittlungsverträge wird täglich kontrolliert, da Ihr Hund nur mit einem vorliegenden Vertrag in den Transporter gesetzt werden darf.

Sie können den Verein hierbei durch den rechtzeitigen Versand der Unterlagen und Überweisung der Aufwandsentschädigung sehr unterstützen. Sie tragen damit zu einem reibungslosen Ablauf bei und unterstützen die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter*innen sehr.

Danke schön für Ihre Unterstützung!